

Die Bühne

Schon immer haben die Beschreibungen reisender Artisten mich fasziniert: Bunte Kostüme. Fassade und Schein. Lachen und Weinen. Verlockend und abstoßend. Laut und einsam. Überall zu Hause und nirgends. Beneidenswerte Freiheit und beängstigende Rastlosigkeit.

Mitten in Kambodschas kleinen Straßen öffnet sich ein belebter Pagodenvorplatz. Noch wirkt er leer, die wenigen Menschen stehen eher skeptisch. Erwartungsvoll, aber am Rande. Hauptsächlich sind es Besitzer von Ständen. Es riecht nach Popcorn. Die Aufmerksamkeit gilt einer kleinen Bühne. Große rote Vorhänge wehen verheißungsvoll. Dahinter bilden die Vorbereitungen ein buntes Treiben. Glitzernde Röcke werden festgesteckt, Liedstriche nachgezogen, Instrumente aufgebaut. Zwischen ihnen laufen neugierige Kinder. Von der Bühnenseite sieht man einzelne herabhängende Leinwände, auf die die Kulissen gemalt sind. Dahinter versammelt sich eine kleine Gruppe um einen Altar. Lichter und Räucherstäbchen brennen. Ein alter Mann sitzt geduldig und versunken. Seine Ruhe und Aufmerksamkeit verwandelt Bühne in etwas Zauberhaftes.

Mit dem ersten Erklingen eines Glockenspiels ist der Platz gefüllt. Aus allen Richtungen strömen Interessierte. Familien sitzen auf Reismatten. Junge Männer haben sich um ihre Motorräder versammelt. Die kleinsten stehen direkt vor dem niedrigen Bambusgeländer der Bühne. Schon vor der Vorstellung ist ein erwachsener Junge aufgefallen. Sein Tanzen wirkt irre. Nun ist er einer der ersten und seine Begeisterung hat etwas Aggressives. Dennoch ist er einer von ihnen.

Zwei funkelnde Frauen erscheinen. Ihre schwindende Jugend verbirgt die dicke Schminke nicht. Ein Raunen geht durch die Menge, als die beiden einen langsamen und halb hockenden Tanz beginnen. Daran ändert auch nichts, dass sie unkonzentriert und selbstgefällig wirken. Es wird enger zusammengerückt. Zwei zahnlose Alte benehmen sich wie junge Mädchen: aufgeregt tuschelnd und kichernd kommentieren sie alles. Die Musik scheppert, die Stimme des Sprechers überschlägt sich und stockt. Zwei mythisch bemaskte Gestalten gestikulieren geschmeidig zu dem Gesprochenen. Die Aufmerksamkeit des Publikums, ist die eines Kindes. Schnell verloren, schnell gefangen. Kleine Äffchen springen von der Bühne, fordern die Zuschauer frech zu kleinen Spenden auf und lösen eine nicht weniger kindliche Begeisterung aus. Wie echte Tierchen hüpfen die jungen Schauspieler umher, necken und belustigen die Umstehenden. Fröhlich winken von überall her kleine Scheine und die Sammeltüten der lustigen Kerlchen füllen sich schnell, während auf der Bühne die Geschichte voranschreitet. Übermenschliche bunte Wesen, geraten in Zwist, führen Kämpfe aus und vertragen sich wieder. Pfeile fliegen und kleine Kunststückchen werden gezeigt.

Vom Rand zieht erster Zigarettenrauch herüber. Unmerklich lichtet sich das Publikum und Kinder wettstreiten um die längste Schnur ihrer Luftballons. Die Vorstellung zieht sich in die Länge und bis weit in die Nacht. Kostüme, Lieder und Gespräche scheinen sich zu wiederholen. Mit der Zeit muss die Bühne einen Großteil ihres Publikums einbüßen und trotzdem gibt es noch zu später Stunde viele Zuschauer.

Über den Palmenkronen stehen die Sterne. Der zunehmende Mond bildet schon eine strahlende Schale. Die elektronisch verstärkten Geräusche verlieren sich nach wenigen Häusern. Es bleibt das Gefühl, Teil eines märchenhaften Ereignisses gewesen zu sein. Ein beglückendes und beruhigendes Gefühl, wie aus einer alten Zeit stammend, als reisende Artisten noch von ihren Abenteuern mit Riesen und Drachen berichteten.

(Klara)

Der März im SAB



Am Anfang dieses Monats ist viel passiert: Viele Müllsammler versammelten sich zu einer Schuhverteilung im SAB, welche durch Small Steps Project gesponsert wurde. Anlässlich dieser großen Aktion hatten wir Besuch vom Bürgermeister von Battambang und Kim Heng Chau aus Phnom Penh. Letzterer nutzte die Versammlung, um den Bewohnern der Deponie einen Vorschlag zu machen. Die Idee, den Familien ein kleines Land in der Nähe für einen sauberen und sichereren Wohnplatz zur Verfügung zu stellen, traf allerdings nicht auf die erhoffte Zustimmung. Die Kambodschaner befürchteten wohl eine Minderung ihrer Freiheiten und sorgten sich um ihr gesammeltes Gut, welches sie zurzeit direkt neben ihren Hütten in großen Netzen aufbewahren und gut im Auge behalten können. Für die Kinder des SABs (und uns) sprang an diesem Wochenende ein super Lautsprecher-System raus. Wir benutzen sie gerne für Spiele mit Musik.

Meine Freundin Sena ist eigentlich nur zu Besuch aus Deutschland gekommen. Sie hat sich aber gleich am ersten Tag so sehr ins SAB und vor allem in die Kindergartenkinder am Vormittag verliebt, dass sie jetzt schon fast einen Monat hiergeblieben ist und viel hilft. Fast jeden Tag kommt sie begeistert nach Hause und erzählt von ihren Erlebnissen:

Da wahrscheinlich allen der Ablauf morgens im Kindergarten bekannt ist, will ich einfach kurz ein bisschen erzählen, was mir so tagtäglich auffällt. Es ist eine schöne und wichtige Art in den Tag zu starten, indem man die Kinder auf der Mülldeponie einsammelt. Auf der einen Seite schafft es sofort Vertrauen und formt eine Beziehung, auf der anderen Seite ist es notwendig, da ansonst viele Kinder nicht kommen würden. Sehr gut finde ich auch die Idee mit den Trikots, da viele der Kinder wirklich sehr dreckige, bzw. kaputte Klamotten haben, die das Spielen beeinflussen würden. Außerdem, was jegliche Form von 'Uniform' ebenso an sich hat, schafft es eine kleine Art der Einheit. Das Zähneputzen findet hauptsächlich wegen des dabei entstehenden Schaumes statt, den die Kinder sehr lieben. Viele haben das Prinzip jedoch nicht verstanden und sind in dem Punkt wirklich schwer belehrbar. Sie sehen es so (oder gar nicht) bei ihren Eltern und wollen nicht glauben, dass ich es richtig mache oder weiß. Die Kinder sind sehr anhänglich, was eigentlich überhaupt nichts macht, da ich kein Mensch bin, der vor Körperkontakt zurückscheut, wenn jedoch aber auch die 14-Jährige getragen wollen, wird es irgendwann anstrengend. Dies lässt mich jedoch schmunzeln. Da ich insgesamt ein Mensch bin, der das gemeinsame Essen schätzt, bin ich von der Ess-Situation im SAB sehr begeistert.

Alle Kinder, egal welchen Alters, sitzen an einem großen Tisch zusammen. Die Großen helfen mit beim Verteilen der Teller, helfen den kleineren oft beim Essenzerkleinern oder füttern sie sogar komplett. Nach einem langen Tag voller Spiel und Bewegung, ist diese Situation sehr beruhigend. Dass die Altersspanne so groß ist, ist manchmal schwierig, vor allem, alle gleichzeitig sinnvoll und auch gleichberechtigt und ihrem Alter angemessen zu beschäftigen. Die Kinder lernen jedoch viel voneinander und lernen Fürsorge und sich an die jeweilige Situation anzupassen.

Schon am ersten Nachmittag habe ich mich ins SAB verliebt. Der Hausmeister und seine Frau, Sina und meine anderen Kollegen leisten dort so tolle und ehrlich Arbeit und die Kinder bringen mich jeden Tag zum Schmelzen.

Das Sena da ist, ist für alle ein großes Glück: Die Kinder lieben sie, Chanrout ist sichtlich entlastet und selbst Sina hat Sena (über die Namensähnlichkeit haben sich die Kinder natürlich gefreut...) schnell aufgenommen. Leider hatte Mony als neu eingestellter Teamleader nicht die Erwartungen erfüllt und hat uns schon nach zwei Monaten wieder verlassen, da auch er selbst, als ruhiger und lieber Mensch, nicht glücklich war, in der Position des „Ordnungshüters“.

Auch für mich ist Sena eine Erleichterung, da ich mich nun richtig auf die Nachmittagskinder konzentrieren kann. Der Unterricht wird zwar besser und selbst mit Phaneng, die mich als beste Schülerin dolmetschend unterstützen sollte, aber eher für Unruhe gesorgt hat, habe ich mittlerweile so etwas, wie ein einverständiges Verhältnis. Als neuen Verbesserungsversuch tauschen Reaksmay und ich nun mal für eine Probewoche die Klassen. Der erste Tag war zumindest schon mal ein Erfolgserlebnis. Ich werde also vermutlich jetzt bei den kleineren bleiben.



(Bei einem Clean up mit Plastic Free Cambodia haben die Kinder fleißig Müll gesammelt.)

Liebe Grüße von Sena und Klara